

# Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 146 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

## Wir müssen sie beim Wort (und Bild) nehmen

*Gegen die grassierende Kultur der Unkultur*

Andreas Mertin



Am ersten Tag des brutalen Angriffs auf Israel schlachteten Kämpfer der palästinensischen Hamas 364 jugendliche Besucher:innen des NOVA-Trance-Konzerts ab, 364 brutal ermordete Menschen, die nichts anderes wollten, als Musik zu hören und ausgelassen zu feiern. Das Motto ihres Festes lautete explizit: *friends, love and infinite freedom*). 264 Menschen, die alle ihr Leben noch vor sich hatten, die nicht irgendeiner Bewegung angehörten, sondern einfach nur leben und feiern wollten.

Es war auch nicht irgendeine fehlgeleitete Bombe, die sie tötete, es war **ein gezieltes Abschachten, Auto für Auto, Mensch für Mensch**; es wurden Frauen vergewaltigt, Tote geschändet, Menschen gekidnappt. Und all das geschah nicht etwa im Verborgenen, sondern wurde von den Tätern per Handy sorgfältig und damit bewusst dokumentiert und in den sozialen Medien verbreitet, um Angst und Schrecken zu verbreiten.



24 Stunden nachdem dieses Massaker an den Jugendlichen in Israel weltweit bekannt wurde, postet die Rapperin Nura auf Instagram einen Screenshot, der aus ihrem gerade veröffentlichten Musikvideo FUBU stammt. Sie macht das, um das Video zu promoten. Aber sicher nicht zufällig wird **an diesem Tag** genau **dieser Screenshot** publiziert. Er dient einerseits der Promotion im Blick auf eine bestimmte (arabische?) Klientel, andererseits ist er eine öffentliche Geste, ein politisches Statement, ein persönliches Bekenntnis im aktuellen Konflikt im Nahen Osten. Auf dem Screenshot sehen wir die Sänger:innen des Songs versammelt unter einem Basketballkorb mit dem aufgemalten Slogan "Free Palestine". Und das meinten sie sicher auch genau so. Sie meinten nicht „Free Africa“, oder „Free Tibet“, nein, es geht ihnen um den Nahost-Konflikt. Und dieses visuelle Statement sollten wir dann auch ernst nehmen. Denn es ist – blutig – ernst.

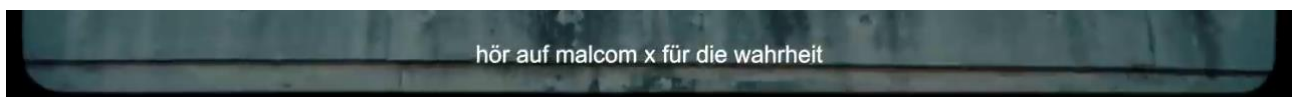
Denn was das konkret heißt: „Free Palestine“, konnte man an diesem Tag und den folgenden Tagen beobachten. „Free Palestine“ soll heißen: *Befreit Palästina von den Juden*. Das ist der Kern der Botschaft. Es geht nicht gegen irgendwelche Besatzer oder imperiale Kräfte, es geht gegen – *Juden und Israelis*. Die palästinensischen Schlächter auf dem Musikfestival haben nicht gefragt, was hältst Du von der IDF, gehst Du zum Militär - sie haben die Menschen einfach abgeschlachtet. Es war ihnen gleich, wer vor ihre Waffen kam, es waren ja alles Menschen, von denen Palästina befreit werden muss. Endgültig. So hat die palästinensische Hamas ihren Krieg angekündigt und so wurde es vollzogen. Und man war stolz darauf, zu den Schlächtern zu gehören, zu den Kriegsverbrechern, denn all das postete man, damit es auch alle sehen konnten.

Und einige in der deutschen Rap-Szene meinen nun, am zweiten Tag des verbrecherischen Krieges in den Social Media unter einem „Free Palestine“-Slogan auftreten zu können, statt erschrocken das Video erst einmal zurückzuziehen und seine Bilder zu überdenken? Nein, das tun sie nicht, denn „Free Palestine“ gehört zu ihrem Traum, wie sie unter Anspielung auf Martin Luther King singen. Aber sie missbrauchen Martin Luther King für ihre Agitation.

Es ist vielmehr Malcom X, der hier ganz praktisch gefeiert wird. Es wirkt geradezu zynisch, wie **BIPoC** im Clip aufgefordert werden, der „Wahrheit“ von Malcom X zu folgen und scharf zu schießen. Ist das alles nur ein harmloses rhetorisches Spiel, weil es Rap-Lyrik ist? Ich sehe das nicht so. Wer sich auf den Antisemiten Malcom X beruft und am Tag nach dem Massaker an 364 Jugendlichen in Israel einen affirmativen „Free Palestine“ Slogan postet, sollte dafür auch einstecken. Man machte sich für einen Moment gemein mit Massenmördern – auch wenn man hinterher behauptet, das habe man doch nicht gewollt. Ich glaube das den Verantwortlichen nicht, ich glaube, sie wollten für ihre Community ein identitätspolitisches Spiel spielen.



**Schieß scharf, denn solange du nicht gandhi bist ...** hört man nämlich genau in dem Moment, in dem im Video der Slogan „Free Palestine“, vor dem sich alle versammeln, zum zweiten Mal erscheint. Ist das bloß ein Zufall, werden Musikvideos heute so gedankenlos zusammengestellt? Oder sitzt da nicht doch jemand, der Szene für Szene die Botschaften komponiert, damit sie das Zielpublikum erreichen? Ist da also ein Producer, der sagt, kombinieren wir doch mal das „schieß scharf“ mit dem Bild der Palästina-Solidarität? Ist das so? Direkt danach tönt es:



Ausgerechnet Malcom X., den bekennenden Antisemiten, der mit Nazis und dem Ku-Klux-Klan kooperierte, wenn es der Sache seiner „Wahrheit“ diene. Das verweist auf die unselige Verbindung von **schwarzer Bewegung, schwarzem Rap und Antisemitismus, die eine lange (und durchaus wechselhafte) Geschichte hat**. Es ist eben nicht so, dass das Engagement für BLM das eine ist, und der manifeste Antisemitismus das andere, wie einige bei den Diskussionen auf den sozialen Kanälen apologetisch meinten. Nein, es gibt durchaus eine Verbindung und die wird im Video auch angesprochen: *hör auf malcom x für die wahrheit – FREE PALESTINE.*



„Free Palestine“ – das klingt im friedensbewegten Deutschland so harmlos, denn wer wäre nicht für Freiheit auf dieser Welt? Das hat die Jugendlichen in Israel, die ja selbst für unbegrenzte Freiheit eintraten, nicht davor bewahrt, im Namen der Freiheit anderer ermordet zu werden. „Free Palestine“ – das skandiert sich auf Berliner (oder New Yorker) Straßen anders. Dort hört man: *From the river to the sea – Palestine will be free*. Und genau das meinte Nura auch.

Nun könnte man argumentieren, dass das Musikvideo zu FUBU ja lange vor dem Ausbruch des aktuellen Konflikts gedreht wurde und nur rein zufällig in die gegenwärtige Auseinandersetzung geraten sei – sozusagen ein Betriebsunfall, *shit happens*. Aber so ist es nicht. Die Legitimation zur Ermordung von israelischen Zivilisten zeichnet sich schon lange ab und verband sich ganz konkret mit dem Slogan „Free Palestine“. Links engagierte Gruppen in den USA vertraten schon im Vorfeld die Idee, „dass israelische Juden legitime Ziele für Mord sind“. Sie schrieben:

*'One could (and should) very well argue that in a settler colonial context there are no such things as "civilians", but disregarding that even, it's total folly to honestly compare settlers perpetrating pogroms to resistance groups deploying violence to liberate themselves.'*

Wenn man sagt, im Rahmen des so bezeichneten Siedler-Kolonialismus gäbe es keinerlei Zivilisten (und das schließt Frauen, Kinder oder Alte ein), impliziert das, dass es legitim sei, alle jüdischen Israelis zu töten. Diejenigen, die das formulieren, sind jene, die über das Jahr in New York ihr „Free Palestine“ skandierten und nach dem jüngsten Massaker in New York Freudentänze mit der Palästinenserflagge aufführten. Das, was sie im Verlauf dieses Jahres formuliert hatten, die Legitimation der mörderischen Angriffe auf die Zivilbevölkerung, wurde nun von der palästinensischen Hamas umgesetzt. Und das verbindende Stichwort war: „Free Palestine“. **Lange vor dem aktuellen Massaker war klar, in welchen Kontext man sich mit dem Slogan begab.** Als aber das sich Angekündigte Wirklichkeit wurde – spätestens da hätte man sich entschieden von den Implikationen seines Statements distanzieren, ja man hätte von sich aus das Video zurückziehen müssen – verbunden mit einer Entschuldigung an die jüdische Gemeinde.

Und so wird man den Eindruck nicht los, dass es eben kein Betriebsunfall war, dass es zum Chic gehörte, nicht nur für die Palästinenser, sondern vor allem gegen Israel zu sein – egal welchen Preis alle dafür zahlen müssen. Nun verweist man auf die eigene Erfahrungsgeschichte mit Gewalt und Unterdrückung („vor Krieg geflüchtet“). Aber gerade das hätte doch dazu führen müssen, dass man sensibler im Umgang mit diesen Fragen ist.

Sensibel wird man nur, wenn die eigene Position plötzlich auf gesellschaftlichen Widerspruch stößt und man in Folge seiner unreflektierten Haltung von einzelnen Medien kritisiert und daher von TV-Shows ausgeladen wird. Aber da war es längst schon zu spät. Als man beschloss, im Video die Zeile vom „scharfen schießen“ unter den Slogan „Free Palestine“ zu setzen, hatte man die Humanität weit hinter sich gelassen. Natürlich kann man das machen, in Deutschland herrscht Meinungsfreiheit. Aber man sollte hinterher nicht hingehen und - weil man sich nun um seine Einkünfte Sorgen macht – jammern, so habe man es aber nicht gemeint.

Nicholas Potter hat in der taz vermutet, die Szene (und er bezog sich vor allem auf die Club-Szene) zeige sich nur deshalb so engagiert gegen Israel, weil man längst alle ursprünglichen Ideale aufgegeben und verraten habe und nun symbolisch Ersatz suche:

*Eine Kultur, die aus emanzipatorischen Kämpfen von schwarzen und queeren Communitys geboren wurde, die aber über die Jahrzehnte immer kommerzialisierter, weißer und heteronormativer wurde. Und die deshalb eindeutig Partei für „die gute Sache“ ergreifen will, um das eigene politische Selbstverständnis zu stabilisieren.*

Und da sucht man sich eben einen gemeinsamen Feind: das jüdische Israel (*the jewish Supremacy* wie es auf den Demonstrationen in New York heißt). Das könnte auch im Fall des Videos FUBU zutreffen. In Liedtext von FUBU geht es eigentlich um Selbstermächtigung, um BLM, es geht mithin um die Rassismus-Erfahrung schwarzer Menschen in Deutschland. Worum es im Liedtext selbst überhaupt nicht geht, ist der Nahost-Konflikt. Warum taucht er dann in der visuellen Kommunikation des Songs gleich zweimal auf? Genau das ist eben kein Zufall.

Und die Antwort lautet schlicht: Weil es ein Code ist, eine Botschaft an das Zielpublikum – auf Kosten von jüdischen Israelis. Die Frage ist also letztlich weniger, warum sie das Bild posteten, obwohl das Verbrechen an den Jugendlichen in Israel schon längst bekannt war, sondern, warum sie meinten, im Video zu einem Song über die Rassismus-Erfahrung schwarzer Menschen in Deutschland visuell gegen Israel Stellung beziehen zu müssen – mit einem Slogan, der von der PLO und der Hamas genutzt wird. Und diese Entscheidung zur Propaganda gegen Israel haben sie selbst getroffen. Sie wollten sich einem Trend anschließen, der nun, unter geänderten Umständen, gegen sie wirkt. Auch das erklärt nicht, warum sie meinten, nach Beginn des Angriffs in Israel daran festhalten zu können. Wie man es dreht und wendet, es wird nichts Gutes daraus.

Allgemein müssen wir (nicht nur, aber vor allem) in Europa auch darüber diskutieren, wo die Grenzen für derlei Äußerungen sind. Nicht gesetzliche Grenzen, sondern humanistisch gebildete Grenzen, deren Überschreitung zu Protest führen muss. Dort, wo die beiläufige Solidaritätskundgebung mit den Palästinensern (mit Hilfe der Slogans von Hamas und PLO) auch die Solidarität mit dem bewaffneten Kampf gegen Israel einschließt, muss die Zivilgesellschaft deutlich reagieren. Davon hat Doron Rabinovici im **Wiener Falter** eindrücklich geschrieben:



*Das ist der Moment, da es gilt, jenseits der Sonntagsreden und Erinnerungsrituale Farbe zu bekennen. Der Kampf gegen Antisemitismus kann nicht redlich geführt werden, ohne für das Existenzrecht und die Sicherheit Israels und seiner Zivilgesellschaft einzustehen.*

Es geht darum, in der Öffentlichkeit Zivilcourage zu zeigen, es geht darum, deutlich zu machen, dass wir dieses fahrlässige Spiel mit Slogans, die implizit auf die Vernichtung eines ganzen Volkes hinauslaufen, und von bestimmten Gruppenebenen dann als Ermächtigung zum Handeln gedeutet werden, nicht mehr dulden wollen.

Wir müssen aber nicht nur jene kritisieren, die unreflektiert Slogans verbreiten, sondern auch dort Solidarität zeigen, wo jene gedissert werden, weil sie ihre Trauer über die Ereignisse in Israel bekunden. Denn was passiert, wenn man einfach nur auf die unmenschlichen Verbrechen an den Jugendlichen in Israel hinweist, beschreibt Jamie Lee Curtis in einem [Post auf Instagram](#):

*Yesterday I posted a video of Noa being kidnapped. Her crime? Being Israeli. She was at a PEACE music festival. Yes PEACE.*

*That video was taken down by instagram. And so was the video of another Israeli girl being kidnapped. It absolutely did not go against community guidelines. I have reposted it now along with other videos.*

*The same people/mostly bots funded by Iran that reported my "infringement" harassed me all day yesterday as I was grieving, leaving the most horrendous comments on my post in reaction to my simply showing two videos of Israeli girls being kidnapped. In the past I have initiated and organized a fundraiser for my Muslim brothers and sisters who were brutally murdered in New Zealand by a white supremacist. I've stood up for our courageous sisters, the women of Iran repeatedly. I've supported Palestinian peace NGO's. I published an open letter on Al Jazeera during the Arab spring of 2011 supporting Arab youth fighting for their freedom.*

***But if you post one thing about Jews or Israelis being murdered or kidnapped what happened to me will likely happen to you.***

*The only difference is I was able to get reinstated. ...*

*Again, I have no words. Only tears. and pain. Thank you to anyone that has spoken up against these atrocities. **It shouldn't have to be a brave act for you to simply speak out against these horrific acts of violence but unfortunately it is.***

*To my friends that are posting anything other than about this today, I ask that you please wait just one day to get back to normal.*

*For jews around the world, life will never be normal again. This is our new normal.*

*The innocent kidnapped women, elderly, children, babies and men need all the medias attention and help to get their story heard.*

Das ist eben auch bittere Realität. Wer Menschlichkeit äußert, wird angegriffen. Wer keine Prominenz hat, kann sogar von den sozialen Medien ausgeschlossen werden. Nur Solidarität kann das verhindern. Wie Jamie Lee Curtis es schrieb:

**It shouldn't have to be a brave act for you  
to simply speak out against these horrific acts of violence  
but unfortunately it is.**

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: Wir müssen sie beim Wort (und Bild) nehmen. Gegen die grassierende Kultur der Unkultur, tà katoptrizómena – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 146 – Kunst Religion Israel, erschienen 01.12.2023 <https://www.theomag.de/146/am817.pdf>